

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 25. August 1882.

№ 98.

Tarif und Wanderschaft.

Die Wichtigkeit der Lohnfrage für das fernere Gedeihen unserer Organisation ist allseitig anerkannt und die Stimmen, welche für eine strikte tarifmäßige Normierung des Arbeitslohns bezw. die Anerkennung und Verallgemeinerung des vorhandenen Tarifs im Corr. wie in Versammlungen an die Öffentlichkeit traten, sind zahlreich genug, um nicht überhört zu werden. Wohl enthält die Tagesordnung der II. Generalversammlung des U. B. D. B. mehrere Anträge, welche sich mit diesem Thema befassen, und allenthalben mutet man dieser Versammlung zu, Mittel und Wege zu finden, wie dem Uebel, dessen vielgeästete Wurzeln bekanntlich das Lehrlingsunwesen bilden, zu begegnen sei. Wenn aber irgendwo so ist es nun aber gerade in diesem Falle viel leichter nach Abhilfe zu rufen als diese selbst zu bringen; denn die Länge der Zeit, während welcher diese Misere schon gedauert, hat das Denken und Sinnen bereits nach allen nur möglichen Richtungen hingelenkt und der in Kähler's Küche bestehende Beobachter und Beurteiler kann der Veruchung nur schwer widerstehen, mit einem gewissen Fatalismus den Dingen ihren Lauf zu lassen, „weil es ja doch nichts hilft“.

Ein jedes Mittel, dem wir Erfolg zumuten, muß ein die bisherigen Verhältnisse ganz oder teilweise umgestaltendes sein und mit einem der letzteren wollen wir uns hier beschäftigen.

Der bei den deutschen Handwerksgeleuten übliche Brauch des Reisens, das „in die Fremde gehen“, ist bekanntlich ein wohlverhaltens Stück Mittelalter, wo das Handwerk noch in ganz anderer Weise und unter ganz anderen Verhältnissen ausgeübt wurde als dies heute der Fall ist. Man muß sich wundern, daß sich neben und nach dem Verfall und der Vergessenheit des weitaus größten Teils vor Zeiten einmal passend gewesener Bräuche und Gewohnheiten das Wandern als Beischnack zünftigen und unzünftigen Handwerksbetriebes auf unsere Tage vererbt hat. Wohl nimmt es sich heute noch schön aus, wenn wir in der Geschichte lesen, daß der wandernde Handwerksgeleute den zum Ritterstande emporstrebenden Knappen nachahmen sollte und daß die Wanderschaft als zur Erlangung einer Art akademischer Würde geeignet schien. Solange der gewaltige Reformator auf dem Gebiete der Gewerbe und des Handels, solange der Dampf nicht umgestaltend, drängend und schiebend alles Alte aus der gewohnten Lage brachte, mochte dieser schöne nährbringende Brauch des Handwerksburschen-Wanderlebens seine Berechtigung haben — heute aber nicht mehr! Der Handwerksbursche unserer Tage, d. h. der infolge unzulänglicher Reisemittel mit den Attributen eines „Knuten“ auf die Landstraße verwiesene Geselle oder Gehilfe paßt so wenig mehr zu seiner Umgebung, ist so wenig geeignet, ein Abbild gewerblichen Fortschritts zu sein, als uns der bestgeharnte Ritter den Begriff von moderner Kriegsführung beizubringen vermöchte.

Wenn in früherer Zeit, wo das per pedes erfolgte Zurücklegen großer Wegstrecken mit der Schnelligkeit selbst der besten Verkehrsmittel in gerade nicht zu großem Widerspruch stand, der Wanderbursch „in der Fremde“ manches Neue und Wissenswerte sowohl fürs Leben überhaupt als insbesondere für seinen Beruf sich aneignen konnte, so war das natürlich, denn es währte in der Regel lange, bis sich der oder jener Gewerbsvorteil, durch Hindernisse aller Art aufgehalten, von Ort zu Ort verpflanzte. Der witzbegierige junge Gewerbsmann lernte in der fremden Werkstatt so manches kennen, was er zu hause noch nicht gesehen hatte, und mit gerechtem Stolz durfte er nach vollbrachter Wanderschaft die Heimat wieder betreten und zu seiner und seines Handwerks Ehre und Ruhm konnte er das draußen gelernte vorteilhaft verwerten. Jetzt aber ist das anders geworden! . . . Der Buchdruckergehilfe, welcher von Leipzig nach Stuttgart oder von Berlin nach Wien reist, muß sich sagen, daß in der Fremde so ziemlich alles wie zu hause ist und daß die geringen geschäftlichen Abweichungen „mit nur“ in Andersbenennungen bestehend, kaum in Betracht kommen: die Elektrizität und der Dampf sorgen dafür, daß das Wissen des einzelnen zum Gemeingut wird!

Wie es nun einer näheren Begründung nicht bedarf, daß das „Walzen“ behufs geschäftlicher Aus- und Weiterbildung heutzutage als Notwendigkeit nicht erachtet werden kann, so hat das unwillkürliche Reisen vor allem noch den Nachteil, daß unsere „mobilen Kolonnen“ unsere Lohnverhältnisse stetig und zu unserm Schaden beeinflussen. Das Vorhandensein einer zum augenblicklichen Einrückten bereiten Arbeitermasse wirkt auf den Arbeitenden insofern bezimierend ein, als der Arbeitgeber, mit der Sachlage bekannt, diese benutzen und den Arbeiter fühlen lassen kann und oft genug auch tatsächlich fühlen läßt, daß, sofern er geht, die Lücke sofort wieder ausgefüllt sein wird! Es ist Thatsache, daß das Sinken der Löhne teilweise von uns selbst dadurch bewerkstelligt ist, daß wir durch künstliche Erhaltung des einer vergangenen Zeit angehörenden Viaticumswesens den Arbeitgebern Mittel und Wege an die Hand geben, wie es am leichtesten zu machen ist, daß man uns durch uns selber schlagen kann.

Es ist schwer zu verstehen, wie eine Sitte, deren Anachronismus unbefreitbar und deren Unannehmlichkeiten gleich Null sind, bei uns noch gepflegt werden kann. — Dem jungen strebsamen Gehilfen das Reisen zu verbieten kann keinem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen; ein planloses, ins Blaue hinein unternommenes „Walzen“ aber, wie es leider! und unter tausend Beschwerden betrieben wird, ist, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, völlig zwecklos und eher schaden- als nützlich. Wofür gibt es denn Zeitungen und deren Inserate? Wie es größtenteils neben und trotz des Wanderheeres der Arbeitskräfte schon längst geschieht, so genügen Angebot und Nachfrage in den Fachblättern

vollkommen, um Arbeitgeber und -nehmer zu befriedigen. Und nicht zuletzt die Thatsache, daß viele Prinzipale auf die wandernden Kollegen überhaupt nicht reflektieren, sondern ihren Bedarf durch die resp. Mütter beziehen, liefert einen fernern Beleg für die Nutzlosigkeit des planlosen „Walzens“.

Der U. B. D. B. soll nun nicht etwa die Kasse für Arbeitslose wieder aufheben; aber er verabreichte die aus ihr fließenden Gelder nur als örtliche, durch gehörige statistische Normen geregelte Unterstützung und organisiere resp. besetzte den Stellen nachweis. Es ist nicht unmöglich, daß viele der den sog. Lehrlingszuchtvereinen erstamenden „Künstler“, welche jetzt nach ganz kurzem Gehilfentum der Reisekasse zur Last fallen, dann gar nicht als Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt erscheinen, sondern sich bei Zeiten nach einem ihrer Tüchtigkeit und Intelligenz angemessenen Berufe umthun. Der U. B. D. B. ist, in anbetacht seiner sonstigen Unterstützungszweige, nicht mehr wie früher auf die Viaticumskasse als Hauptzugmittels angewiesen; die Umwandlung des Viaticumswesens wird ihr nicht schwächen, wohl aber die Tarifverhältnisse günstiger gestalten helfen. ☉

Korrespondenzen.

Kottweil, 20. August. Betreffs des in Nr. 94 vom Vertrauensmann der Mitgliedschaft Pforzheim veröffentlichten Artikels über die Art und Weise, wie der Buchdruckereibesitzer Herr G. Männer die Preise erniedrigt und sein Personal behandelt, halte ich noch die Zufügung einiger näherer Details für notwendig; ich betone vorerst, daß ich vier Monate im Männer'schen Geschäft konditionierte, demnach die Verhältnisse daselbst aus eigener Anschauung kenne. G. Männer ist kein Fachmann und hat nicht, auch nur im geringsten, eine Einsicht davon, wie er zu seinem Schaden und dem Schaden anderer arbeitet. So wurde z. B. im Dezember v. J. ein Bericht für das Waisenhaus liefern (Satz, Papier und Druck) zu einem Preise hergestellt, daß nicht einmal genügend Geld für den Setzer dabei herausgesprungen wäre, wenn die Kalkulation auf Grund des Tarifs erfolgt sein würde. Weitere Beispiele wären noch in großer Anzahl anzuführen. Die Furcht vor der Konkurrenz des Müller'schen Geschäfts treibt Herrn Männer dazu, die Arbeiten oft um 50 Proz. billiger zu liefern. Daß die Behandlung des Personals seitens des Benannten zu wünschen übrig läßt, wurde schon erwähnt; der starke Wechsel erbringt den Beweis. Dem Faktor ergeht es in dieser Beziehung nicht besser als den Gehilfen. Herr Männer hat auch in seiner Offizin die „Prügelstrafe“ eingeführt, den Profoß macht er selber; während meiner Kondition bei ihm ist es oft vorgekommen, daß er den Heizer seines Geschäfts, einen alten schwächlichen Mann, nach gethaner Arbeit mit einer Tracht Prügel heim sandte! Was die Gehilfenlöhne anbelangt, so zahlt Männer 15, 16 und 18 Mk., der Maschinenmeister bekommt

25 Mk. bei elfstündiger und längerer Arbeitszeit. Mich stellte M. auch mit vorerst 18 Mk. ein; als ich mir erlaubte mehr zu verlangen, sagte er, ich solle berechnen, worauf ich natürlich mit Freuden einging; ich durfte aber erst in der — Weihnachtswochen berechnen. Nachdem er mir nun 24 und 25 Mk. statt 18 Mk. pro Woche zu bezahlen hatte, trotzdem ich täglich 2 bis 3 Stunden auf Manuskript und Schrift warten mußte, fragte er mich eines Samstagsabends, ob ich das Geld auch verdient oder ihn betrogen habe, denn er könne niemandem trauen; wenn ich immer so hohe Rechnungen brächte, werde er mich fortschicken; es habe schon einmal einer bei ihm so viel „verdient“; doch die Rechnungen wurden nicht kleiner und jetzt griff Männer zu einem Vorwand, um mich zu entfernen. Er sagte mir, ich dürfe nicht mehr mit dem Vertrauensmann Herrn F. W. Kaufmann verkehren und müsse aus dem „Verbande“ treten. Als ich auf beides nicht einging, gab er mir wie den übrigen Vereinsmitgliedern acht Tage Bedenkzeit, ob wir seinem Worte gehorchen wollten oder nicht, denn solange wir bei ihm ständen, sei er unser „Vormund“. Doch gestaltete sich die Sache schließlich anders; er nahm die Kündigung der übrigen Vereinsmitglieder zurück und mir sicherte er ebenfalls dauernde Kondition zu, wenn ich wieder für 18 Mk. gewisses Geld arbeiten wolle, was ich natürlich zurückwies. — An dieses anknüpfend möchte ich erwähnen, daß in der von mir seinerzeit gerügten P. Vanholzer'schen Offizin eine bedeutende Besserung eingetreten ist, indem daselbst jetzt geregelte Arbeitszeit beobachtet wird, auch der Lohn von 5½ Mk. auf 7 und 8 Mk. erhöht worden; dagegen ist in der G. Eilerschen eine Wendung zum Schlechteren eingetreten, indem das von diesem Geschäft gegründete Blatt nicht lebensfähig ist. In der Rothschild'schen Offizin sind die Verhältnisse immer noch so, wie ich sie in meinem frühern Bericht geschildert. Das alles bestätige als wahrheitsgemäß durch Unterschrift. Saturn Epple, Schriftsetzer, Rothschild'sche Buchdruckerei.

* **Schweiz.** (Fabrikgesetz.) Wie früher mitgeteilt, standen sich in bezug auf die Unterstellung der Buchdruckereien unter das Fabrikgesetz Prinzipale und Gehilfen antagonistisch gegenüber; erstere agitierten dagegen, letztere waren in der großen Mehrheit dafür und ihr Votum, das in Gestalt einer Petition an die Regierung gelangte, mag wohl von einigem Einfluß auf die Entschliebung des Bundesrats gewesen sein. Von den Prinzipalen erwartete man nun allgemein, daß sie sich bei Gelegenheit der Aufstellung von Fabrikordnungen, welche das Gesetz für jedes ihm ressortierende Geschäft vorschreibt, an den Gehilfen rächen resp. ihnen zu Gemüte führen würden, wie unklug sie gehandelt, für Unterordnung unter das Fabrikgesetz und damit für stärkere Unterordnung unter die Macht der Prinzipale zu agitieren; und so ist es auch in der That gekommen. Glücklicherweise ist es vor der Hand noch beim guten oder bösen Willen der Prinzipale geblieben. Der schweizerische Prinzipalsverein hatte zur gemeinschaftlichen Annahme eine Fabrikordnung aufgestellt, als deren Vater Herr Paul Wild in Zürich sich selbst in bescheidener Weise bezeichnete, als er diese Fabrikordnung die Frucht dreimonatlicher Ueberlegung nannte, und Zürich war der Ort, an welchem sie zuerst eingeführt werden sollte. Die Firmen D. Bürkli, J. Herzog, J. F. Ulrich und Zürcher & Furrer legten die „Hausordnung“ gemeinschaftlich den Gehilfen vor, für die „artistische Anstalt zum Bären“ (Drell, Füssli & Co.) hatte Herr Paul Wild eine besondere um ca. 20 Paragraphen längere und um vieles schärfere Hausordnung präpariert. In diesen Hausordnungen verlangten die Prinzipale den Vorweis eines Entlassungsscheins und die Deponierung der polizeilichen Ausweisschriften in ihre Hände; die Hauskrankentassen sollten an Arbeiter, deren Unterstützungsgelder in den verschiedenen Klassen den Wochenverdienst übersteigen, kein Krankengeld auszahlen; die Arbeitszeit war zwar bei zehn Stunden belassen, dagegen war die Frühstücks- zc. Zeit ge-

strichen und auch den Setzern wöchentlich eine (unentgeltliche) Stunde zu Reinigungsarbeiten vorgegeschrieben; Bestimmungen über Lohnabzüge für verlorene Zeit, Entlassung wegen Wegbleibens, Betragen, Reinlichkeit und Lohnauszahlung waren sehr dehnbar oder widersprachen dem Tarife und bisherigen Usus. Zugegeben waren hierzu noch Spezialordnungen für das Setz- und Maschinenpersonal von je 15 resp. 14 Paragraphen, in welchen u. a. den Setzern zugemutet wurde, Winkelstafeln, Meße oder Zange selbst beizustellen, Lohnabzüge von 10 bis 20 Proz. für fehlerhaften oder schlecht justierten Satz, Korrekturen, Zwiebelstiche zc. zu erdulden und die Setzkästen selbst auszublasen. Diese Fabrikordnung rief unter der gesamten Gehilfenschaft große Entrüstung hervor und auch Organe der Presse kritisierten sie sehr abfällig. Vom Prinzipalsstandpunkte aus betrachtet war die Frucht der dreimonatlichen Wild'schen Mühe zum mindesten kein Produkt der Klugheit, denn sie führte zur Einigung der Züricher Gehilfenschaft, die seit dem verunglückten Streik von 1873 stets in zwei Lager getrennt gewesen war. Eine fast von sämtlichen Gehilfen besuchte allgemeine Versammlung wies die Prinzipals-Fabrikordnung zurück und nahm eine von einer Kommission unter Einhaltung möglichen Entgegenkommens gegen die Prinzipale ausgearbeitete Hausordnung an, worin der Standpunkt des Tarifs festgehalten und die Spezialordnung für Setzer ganz fallen gelassen war. Die Prinzipale mochten einsehen, daß sie zu weit gegangen waren, und acceptierten den Entwurf der Gehilfen; nur Herr Paul Wild (Drell, Füssli & Co.) ließ sich erst zu Konzessionen herbei, nachdem sich 29 Setzer der Firma beschwerend an den Regierungsrat gewandt, selbstverständlich aber nur für die Setzer — die klugen Herren Maschinenmeister hatten sich an der Bewegung nicht beteiligt. Die Einigkeit hat also in Zürich einmal einen Sieg erfochten, und das ist nicht nur für den Verein Zürich, sondern auch für den gesamten Schweizerischen Typographenbund von Wichtigkeit. Der Gewerkeverein erhält durch das Fabrikgesetz gewisse Vorteile ein neues Tätigkeitsfeld zugewiesen; er hat das Fabrikgesetz und die von demselben vorgeschriebenen Ordnungen zu einem Kräftigungsmittel für sich selbst zu gestalten, und findet das von Zürich gegebene Beispiel von Einigkeit allenthalben Beachtung und Nachahmung, so kann ihm das auch nicht fehlen.

Zg. **Aus Thüringen**, im August. (Zur Reorganisation der Gauvereine.) Der Antrag Osterland-Thüringens zur Generalversammlung, Auflösung der Gauvereine zc. betreffend, hat im Corr. mehrfach Beurteilung gefunden; auf der einen Seite wird die beantragte Neuerung freudig begrüßt, andererseits geradezu verworfen, und im allgemeinen lassen die wenigen Stimmen, welche bisher für und gegen den Antrag laut wurden, nicht das für eine solche radikale Heilmethode wünschenswerte Interesse seitens der Mitglieder vermuten. Daß die Gauvereine in ihrer Zusammensetzung und Wirksamkeit reformbedürftig sind, unterliegt wohl keinem Zweifel, wenn man sich die vielen Klagen, die darüber ertönten, vergegenwärtigt; ob aber die Einteilung des U. V. D. B. in Wahlkreise an Stelle der Gauvereine geeignet ist, letztere zu ersetzen und gleichzeitig deren Mängel zu beseitigen, bleibt sehr fraglich. Wir wollen nicht behaupten, daß die Errichtung örtlicher Verwaltungsstellen auch für die Allgemeinheit und J. J. K. der Einheitlichkeit wegen verwerflich sei (obgleich wir befürchten, daß die Ablieferung sämtlicher Beiträge direkt an den Vereinsvorstand für diesen eine ungeheure Arbeitslast im Gefolge haben würde), aber an die Notwendigkeit, den U. V. D. B. in Wahlkreise einteilen zu müssen, glauben wir nicht, solange uns der Beweis fehlt, daß die letzteren in agitatorischer Hinsicht besser sind als die bis jetzt ganz gut funktionierenden Gauvereine. Was würden die projektirten Wahlkreise im Grunde genommen anders sein als kleinere oder größere Gauen, nur mit dem Unterschiede, daß ihnen das Haupt, der jetzige Gauvorstand, fehlte?

Mit einer solchen Verbesserung, welche den Vereinsvorstand ganz isolierte, wäre aber dem U. V. D. B. nicht gedient. Es ist daher wünschenswert, daß die Generalversammlung vorerst untersucht, ob die alte Form der Gauvereine wirklich unbrauchbar geworden ist, ehe sie dieselbe für immer zertrümmert, und dann wird sich zeigen, daß die Mehrzahl der Vertreter sich für eine angemessene Reform entscheidet. Ueber die Reform selbst brauchen wir nicht lange im unklaren zu sein, wenn wir den Leitartikel in Nr. 79 des Corr. beherzigen. In erster Linie müßte die Geschäftsbehandlung der Gautage eine Wandlung erfahren, indem ihre Tagesordnungen sich ausschließlich mit der Organisation des Gesamtvereins zu beschäftigen hätten und so ein gesundes Verhältnis zwischen den Untkosten und dem Wert der Gautage geschaffen würde, was bisher in vielen Fällen fehlte. Ob die Gautage jährlich oder nur vor jeder Generalversammlung einberufen werden, ist nach befriedigender Lösung der ersten Frage nicht mehr so wichtig und würde sich leicht regeln lassen. Würde sich die Generalversammlung für die örtlichen Verwaltungsstellen und auch für die jährlichen Gautage entscheiden, so müßten die letzteren zu gleicher Zeit tagen, was in anbeacht der ziemlich gleichen Tagesordnungsgegenstände, die eventuell der Vereinsvorstand beizustellen hätte, leichter als bisher möglich wäre. Ein weiterer großer Uebelstand liegt in dem Wahlmodus der Gauvorstände. Bisher war es den einzelnen Gauvereinen überlassen, ihren Vorstand entweder durch die Delegierten oder durch die Mitgliedschaft des Vorortes zu wählen. Besonders das letztere Verfahren ist geeignet, Ungerechtigkeiten, wie sie durch verschiedene Strömungen in einer großen Mitgliedschaft entstehen können, Vorschub zu leisten. Die Gauvorstände müßten daher nur durch Urabstimmung und zwar in der Weise gewählt werden, daß den Mitgliedschaften vom Vororte eine Kandidatenliste präsentiert würde. Weil die Urabstimmung die unbestreitbar gerechteste Wahlform ist, würden die Gauvorstände dann auch am ehesten berechtigt sein, die wichtigsten Abstimmungen, wie sie in neuerer Zeit von ihnen, und das zum Nutzen des U. V. D. B., verlangt wurden, einen unanfechtbaren Entscheid zu treffen. Gleich dem Vereinsvorstande hätten die Gauvorstände drei Jahre zu amtieren. Eine andere Einteilung der Gauvereine wäre nicht notwendig, wenn die größeren Gauen bei Abstimmungen eine ihrer Mitgliederzahl entsprechende größere Zahl der Stimmen durch mehrere Personen abzugeben hätten. Hinsichtlich der Gaukassen und deren Verwendung wäre zu wünschen, daß vor allem die Gaukassen von den Verwaltungskosten wie von den Kosten der Gautage entlastet würden, denn was im Interesse der Gesamtheit verausgabt wird, hat billig auch die allgemeine Kasse zu tragen. Die Gelder der Gaukasse sollten nur bei außerordentlichen Anlässen, z. B. bei ausgesetzten Ertrasteuern, eingegangenen Unterstützungsgesuchen zc., Verwendung finden. Außerdem müßte der Beitrag zur Gaukasse in allen Gauvereinen ein gleich hoher sein, damit man den Mitgliedern, welche aus einem Gau in den andern übertreten, gerecht würde. Schließlich sei noch gestattet, einem allgemeinen Wunsche an dieser Stelle Ausdruck zu geben. Alljährlich werden so und so viele Zirkulare in Vereinsangelegenheiten an die Gauvorstände verfaßt, von denen die einzelnen Mitgliedschaften meistens nur durch den Corr. erfahren, daß sie abgefordert worden sind, während ihr Inhalt Geheimnis bleibt. Könnte hierin nicht die Einrichtung getroffen werden, daß allen Mitgliedschaften, den kleineren mindestens ein Exemplar der versandten Zirkulare, soweit dieselben für die Deffentlichkeit bestimmt wären, zugestellt würde? Wir meinen, alle Mitglieder des U. V. D. B. hätten das Recht, von den Maßnahmen des Vereinsvorstands, also auch bezüglich der Zirkulare, Kenntnis zu erhalten. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, auch hierin Wandlung zu schaffen; Bedenken können dem Vorschlage keinesfalls im Wege stehen, wohl aber würde seine Beachtung im allgemeinen Interesse liegen.

Rundschau.

Die Weltpost (Verlag von Richard Leifer in Leipzig), 10. Heft, hat folgenden interessanten Inhalt: Das Verhältnis des christlichen Staates zur Auswanderung. — Neues aus Florida. — Die Pennsylvania-Eisenbahn. II. — Nach Transvaal! II. — Winke für Auswanderer am La Plata. — Kreuz und quer durch Nordamerika. Aus dem Tagebuche eines deutschen Handwerkers. 2. — Die deutsche Kolonie in Britisch-Indonesien. — Geschichte der deutschen überseeischen Kolonisation und Auswanderung. X. (Schluß). — Disziplin und Schablone. — Deutsche Stimmen für Kanada. — Litterarisches („Adolf Ott, der Führer nach Amerika“). — Karl Wilberg †. — Aus allen Weltteilen. — Korrespondenzen: Aus Alabama; Von der deutschen Gesellschaft in Baltimore. — Illustration: Die „Hufeisen-Kurve“ der Pennsylvania-Eisenbahn im Alleghany-Gebirge.

Die Leipziger Verlagsfirma J. M. Gebhardt (Leopold Gebhardt) feierte am 18. August ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Begründet wurde dieselbe am 18. August 1832 in Grimma als Verlags- und Sortimentsgeschäft. Letzteres zweigte sich Neujahr 1855 selbständig ab und ward Eigentum von Fr. Hering in Grimma, ersteres siedelte nach Leipzig über und wurde, da der Begründer, Julius Moritz Gebhardt, inzwischen gestorben war, von der Kommissionsfirma Gebhardt & Reiskand hier weiter geführt, ging 1862 interimistisch an Reiskand sen. über (der Bruder des Begründers, Ludwig Gebhardt, war inzwischen auf einer Reise in Heidelberg ebenfalls gestorben) und von diesem ein Jahr später an einen Sohn J. M. Gebhardts, Leopold. Im Jahre 1864 kaufte letzterer den Wagnerschen, früher Manzischen sprachwissenschaftlichen Verlag an, im Jahre 1872 kam ein Teil des technischen Verlags von E. A. Seemann in Leipzig hinzu, voriges Jahr endlich erwarb Leopold Gebhardt den technischen Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.

L. Z.

Sprachliches. Jrgend ein gelehrter Herr brachte kürzlich in einer wissenschaftlichen Zeitschrift oder sonstwo eine Erklärung des Sprichworts „Sein Schäfchen ins Trockene bringen“, welche auch in den Corr. übergegangen ist. Ein mit dem praktischen Leben vertrauter Gelehrter hat aber diese Auslegung, vermutlich ganz mit Recht, als falsch erklärt. Jedermann weiß, daß die Schafe, ehe sie gehören werden, in die Wäsche kommen und der Eigentümer sehr besorgt ist, daß er sie rein und gehörig getrocknet in den Stall zc. zur Schur bringe. Wir haben hier die einfachste Erklärung des erwähnten Sprichworts. Ein Schiff wird hingegen nur ins Trockene speibiert, um repariert zu werden; der Schiffer ist erklärlicherweise immer froh, wenn dies nicht notwendig.

N.
Als ein Kuriosum aus Bayreuth wird gemeldet, daß in der während der Festspiele täglich erscheinenden Fremdenliste unter den fürstlichen Namen, die an hervorragender Stelle und in fettem Drucke aufgeführt werden, als eingetroffen wörtlich angeführt ist: „Der Geiger-König August Wilhelm“.

Der seit einem Jahre in Prag bestehende Maschinenmeister- und Druckerklub zählt jetzt 45 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 112 fl. Im ersten Jahre seines Bestehens kaufte der Klub bereits eine alte Holzpresse und viele alte Druckwerke, auch erwarb er zum Zwecke des Studiums alte und neue Holzschmitten.

In Oesterreich (Cisleithanien) erschienen 1880 nach dem statistischen Jahrbuche für 1881 1121 periodische Druckschriften, von denen 462 auf Niederösterreich (mit Wien), 242 auf Böhmen, 97 auf Galizien, je 70 auf das Küstenland (mit Triest) und Währen, der Rest auf die anderen Länder entfielen. 367 dieser Zeitschriften sind politischen Inhalts. 736 erschienen deutsch, 157 tschechisch, 72 polnisch, 71 italienisch, 22 slowenisch, 20 ruthenisch, 16 hebräisch, 6 deutsch-tschechisch, 5 französisch, 5 italienisch-illyrisch, 3 serbo-kroatisch, je 2 griechisch und englisch und je 1 serbisch, deutsch-italienisch, lateinisch-deutsch-slowenisch und lateinisch. Tageblätter gibt es nur 85, Wochenblätter 308 und monatlich und halbmonatlich

erscheinende 576. — In den ungarischen Ländern erschienen nach einer offiziellen Statistik 1881 531 Zeitschriften. Davon waren politische 87. Der Sprache nach waren 334 ungarisch, 115 deutsch, 24 kroatisch, 14 serbisch, 11 slowakisch, 11 rumänisch, 6 ungarisch-italienisch, je 2 italienisch, italienisch-ungarisch, französisch, hebräisch, je 1 bulgarisch und russisch.

Agitationen und Manien haben für das Buchdruckgewerbe immer eine belebende Wirkung, mögen sie sonst einen Einfluß üben, welchen sie wollen. So kann man sich einen Schluß bilden über den Einfluß der englischen Missionsgesellschaft Salvation Army auf den Buchdruck, wenn man in Rechnung zieht, daß ihr Journal War Cry (Kriegsruf) eine Auflage von 330 000 hat. Die Mäßigkeitsvereinsmanie hat dem Druckgewerbe ebenfalls bereits viel Gutes zugebracht. Mr. Charles Watson in Halifax, ein feuriger Kämpfer der Temperanzler, hat seit November 1881 acht Millionen Temperanztraktätchen auf seine Kosten drucken und verteilen lassen. Diese Masse Drucksachen wog 25 000 k und enthielt 25 Millionen Seiten Lesestoff. Wenn noch mehr Leute zum Besten der Mäßigkeit so unmäßig drucken ließen, könnte es die Buchdrucker nur freuen.

Eine eigentümliche Arbeitseinstellung kam im Juni in Milwaukee in der Dfizin des Republican Sentinel (Republikanische Schildwache) vor; es handelte sich dabei nicht um die Lohnfrage, sondern um den Ausdruck eines Mißtrauensvotums gegen den Verwaltungsrat. Das Blatt war an eine andere Gesellschaft übergegangen und diese nahm einen Redaktionswechsel vor und zwar in der Art, daß die meisten der Redakteure eines schönen Tags ihre Plätze besetzt und die Erklärung voranden, man brauche sie nicht mehr. Das Setzerpersonal mochte Ursache haben an das Sprichwort zu denken: Heute mir, morgen dir, und beschloß, die an die Luft gesetzten Redakteure durch einen Druck von ihrer Seite zu unterstützen; das ganze Personal, Faktor, 35 Setzer und 8 Setzerinnen, verließen demnach am selben Tage abends 9 Uhr ihre Plätze, nachdem sie sämtlich noch dem geschiedenen Chefredakteur ihre Sympathien ausgedrückt. Leider fanden sich andern Tags ein paar der Ausgetretenen wieder ein, so daß das Blatt wieder erscheinen konnte, und wird dann jedenfalls die Sache im Sande verlaufen sein.

Die Lohnbewegungen in den Vereinigten Staaten dauern fort. Der große Ausstand der Eisenbahnarbeiter ist insofern einer Beendigung näher gebracht, als im Bezirk von St. Louis die Arbeit auf Grund von Vereinbarungen wieder aufgenommen und in einzelnen Werken in Chicago, Milwaukee und Cleveland die Forderungen der Arbeiter unter der Voraussetzung bewilligt wurden, daß sie in Pittsburg, dem Zentrum der Eisenindustrie, durchgesetzt werden. Da hierdurch die Zahl der noch zu unterstützenden bedeutend verringert worden, ist ein Erfolg der Arbeiter wohl zu erwarten. — Der Streik der Eisenbahn-Frachterverlader in Newyork und Jersey City dauert fort; die Streitenden werden sogar von Geschäftsleuten unterstützt. — In Orange, New Jersey, erlangten 700 Hutmacher eine Lohn-erhöhung, in Philadelphia die Barbier die Schließung der Barbierstuben am Sonntag. — In New Haven, Conn., wehrten sich die Setzer des Abendblattes Register mit Erfolg gegen eine Reduktion des Satzpreises von 35 auf 30 Cents, und in Hartford, Conn., setzten die Setzer mehrerer Dfizinen eine Erhöhung des Laufendpreises durch.

Briefkasten.

N. in Zerbst: Goebels in M.-Glabach, Fliethstr. 86.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. P.) Augsburg-Regensburg. In Augsburg wurde gewählt mit 86 Stimmen Sebastian Starb; von Regensburg lief ein Wahrestatut bis zum 21. August nicht ein.

Obergau. Während der Abwesenheit des Gauvorstehers sind Briefe zc. bis inkl. 6. September an den Gauchriftführer Herrn Wilhelm Sievers in Stettin, Frauenstraße 21, IV., zu senden. Geldsendungen an den Gauassessor sind für die genannte Zeit zu sistieren.

Wirttemberg. Die am 19. August stattgehabte Wahl von 2 Gesammelnern für die Generalversammlung des N. B. D. B. hat folgendes Resultat ergeben: Abgegeben 447 Stimmen, 444 gültig, 3 ungültig, 1 weiß. Gewählt wurden: Johann Leifer mit 305, Fritz Jakob mit 293 Stimmen; weitere Stimmen erhielten: Jean Arndt 153, Konr. Wender 132, resp. 117 St.

Heilbronn. Da fast sämtliche Gehilfen der M. Schellischen Buchdruckerei dem N. B. D. B. beigetreten sind, hat sich die bis jetzt bestandene Viatikumskasse aufgelöst und wird fernerhin kein Viatikum mehr an Durchreisende verabreicht.

Konstanz. Die Wohnung des Reisekasserverwalters befindet sich Pfriibhausgasse 18, II., rechts. Expeditionszeit mittags 1–2 Uhr (auch Sonntags). Den reisenden Kollegen empfehlen wir unsern Buchdrucker-Verkehr Gasthaus zum Bodan, Rosgartenstraße 9. (Corr. liegt auf.)

Dresden. 2. Du. 1882. Es steuerten 553 Mitglieder in 24 Orten. Neu eingetreten sind 43, wieder eingetreten 7 (die Setzer Heint. Gotth. Kramer aus Pielitz, Michael Schnitzlein aus Bamberg, Theodor Schönherr aus Marienberg, Moritz Hüfner aus Großschain, Hermann Neumann aus Mischelsdorf, Hermann Louis Hente aus Rittau und Ernst Wintler aus Semitz), zugereist 26, abgereist 54 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (H. B. Schulze, Br. aus Dresden), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 528. — Konditionslos waren 41 Mitglieder 179 Wochen, krank 49 Mitglieder 236 Wochen.

Obergau. 2. Du. 1882. Es steuerten 499 Mitglieder in 75 Orten. Neu eingetreten sind 38, wieder eingetreten 4 (die Setzer Theodor Kaufner aus Zarneswanz, Emil Wokurka aus Briinn, Hermann Andreas aus Pyritz und Gustav Walz aus Görlitz), zugereist 44, abgereist 74, ausgetreten 3 (Otto Neißhaus, M. aus Burg, die Setzer Hermann Benhin aus Havelberg und Franz Schliep aus Stettin, letzterer wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 8 Mitglieder (die Setzer Robert Schulz aus Greifenhagen, Karl Wuthenau aus Meidenburg, Paul Stabrin aus Berlin, Richard Dalmer aus Danzig und Emil Fischer, M. aus Berlin, sämtlich wegen Neften; ferner die Setzer Paul Harpe aus Schwedt, Adolf Neugebauer aus Posen und Karl Santosky, M. aus Greifswald, sämtliche drei ohne Buch abgereist). Mitgliederstand Ende des Quartals 426. — Konditionslos waren 21 Mitglieder 170 Wochen, krank 26 Mitglieder 86 Wochen.

Rheingau. 2. Du. 1882. Es steuerten 184 Mitglieder egl. Saarbrücken in 19 Orten. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 14, abgereist 19, ausgetreten 2 (Wolff Silfgang, M. aus Bonn, und Gerhard Beucher, S. aus Köln), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Setzer Anton Klein aus Geisenheim, Jos. Ludwig aus Bonn und Josef Köhner aus Trier). Mitgliederstand Ende des Quartals 197. — Konditionslos waren 28 Mitglieder 63 Wochen, krank 13 Mitglieder 51 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bromberg die Setzer 1. August Kholoff, geb. in Dombrowo bei Mogilno 1841, ausgelernt in Bromberg; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Klein, geb. in Gumbinnen 1803, ausgelernt in Königsberg 1882. — R. Berberle, Böhmes Buchdruckerei.

In Hildburghausen der Setzer Aug. Dressel, geb. in Hildburghausen 1863, ausgel. daselbst 1881. — B. Knorr in Koburg, Diehsche Hofbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Reisekasserverwalter werden erucht, dem Setzer Friedr. Müller aus Koblenz (Niederhain-Westfalen 443) 2 Mk. egl. Porto abzugeben und an den Verwalter in Weimar zu senden. — Das Legitimationsbuch des Setzers Eb. Galfmann aus Fierlohn (Niederhain-Westfalen 347, ausgel. in Hagen) ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Ein neues Buch wurde (wegen Abgangs des Genannten vom Geschäft) nicht aufgestellt.

Stuttgart, 23. August 1882. Der Vorstand.

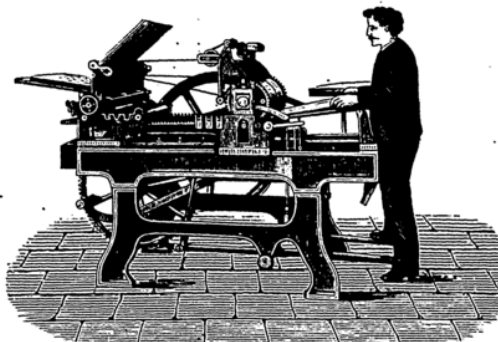
Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München. Der Setzer Louis Eisenmann aus Eßlingen wird erucht, seine Adresse dem Vertrauensmann Eb. Meyer, München-Adl., Feuerbühl 5, I., mitteilen zu wollen.

Mürnberg, 20. August 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine Buchdruckerei

mit neuer Schnell- und Accidenzpresse, vorzüglichem Material, guter Geschäftslage und fester Kundenschaft, ist sofort unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Gef. Offerten erbittet der Rechtskonsulent **H. Schmidt** in **Görlitz**. [65]

Vorläufig zu pachten, später ev. zu kaufen, wird eine

Buchdruckerei

gesucht. Offerten zu richten an die Annoncen-Expedit. von **Haafenstein & Vogler** (Emil Segemeister), **Koswig** (Anhalt), unter **F. Z. G.** (H. 56233) [68]

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen durch die Expedit. d. Bl. unter **Nr. 16**. [16]

Eine komplett eingerichtete kleinere Druckerei

mit Schnellpresse wird zu kaufen gesucht. Offerten, benennend ein spezifiziertes Verzeichnis der Schriftvorräte etc. beizufügen ist, werden durch die Expedit. d. Bl. sub **A. B. Nr. 59** erbeten. [59]

Nachstehende von der Maschinenfabrik vollständig wie neu hergerichtete Schnellpressen, als: 1 einfache Sigsche Maschine, 68:105 cm Satzgröße, 1 einfache Johannsberger, 59:89 cm Satzgröße, 1 Sigsche Doppelmaschine, 60:95 cm Satzgröße, welche sämtlich Cylinderfärbung und Kreisbewegung haben, werden unter Garantie sowie unter den günstigsten Zahlungsbedingungen verkauft durch **J. M. Gut & Co.** Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung **Dffenbach a. M.** [72]

Faktor gesucht.

Für eine mittlere Accidenz-Buchdruckerei (drei Maschinen) wird per 1. Oktober ein durchaus tüchtiger solider Faktor gesucht. Derselbe muß den Prinzipal auch bei der Kundenschaft vertreten können resp. dieselbe besuchen. — Stellung angenehm und dauernd. — Offerten nebst Angabe des Alters, Lebenslaufs und der Gehaltsansprüche sub **R. W. 38** durch die Expedit. d. Bl. erbeten. [38]

Ein Setzer

möglichst in der Kaufschulstempel-Branche erfahren, gesucht. Off. unter **Nr. 66** an die Exp. d. Bl. [66]

Maschinenmeister

in Schwarz- und Buntdruck gleich tüchtig, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erb. **H. Schatzky**, Buchdruckerei, **Breslau**. [67]

Ein tüchtiger, erfahrener und nicht zu junger **Maschinenmeister** welcher auch im glatten Satz aushelfen kann, wird zum 1. September gesucht. Offerten an **C. Wittig**, **Forst i. S.** [74]

Ein tüchtiger Buchhalter

findet dauernde Beschäftigung bei **J. M. Gut & Co.** in **Dffenbach a. M.** [75]

Gesucht.

Weitere 6 Schriftgießer finden dauernde Kondition bei **Otto Weisert** in **Stuttgart**, **Rothebühlstraße 34** (Neubau). [71]

Ein gewandter Setzer

28 Jahre alt, unverheiratet, welcher z. B. einer Filial-Druckerei mit täglich erscheinender Zeitung selbständig vorsteht, für letztere auch den lokalen u. provinziellen Teil besorgt, sucht per 1. Oktober ähnliche Stellung, event. als Korrektor oder Accidenzsetzer. Gef. Offerten sub **M. B. 64** durch die Expedit. d. Bl. erbeten. [64]

Ein junger sol. Schriftsetzer, welcher zugl. Vorzügliches an der Driegeldruckpresse leistet, sucht bis 5. Sept. Stellung.Adr.: **X. X. 100** postf. Fürth, Bayern. [69]

Ein junger tüchtiger

Maschinenmeister

der auch am Rasten ausf. kann sowie m. d. Behandlung des Deutzer Gasmotors vertr. ist, sucht bis 4. September oder auch früher dauernde Stellung. Gef. Off. find. erb. an **H. Nitsch**, Vereinsdruckerei **Münch** (Mehnh.). [58]

Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisite“.

Anfertigung v. Galvanos, Olichés Fassetten etc. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.

Ein strebsamer junger Mann

(Gymnasialbildung), im Abfassen von Lokalber. bew., der event. den Prinzip. vertreten kann, sucht bis zum 1. September oder später dauernde Stelle. Offerten unter **F. K. postlagernd Lenzen a. S.** erbeten. [73]

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei
EMIL BERGER
Gegr. 1812
LEIPZIG

Exakte Lieferung. Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot.

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Klobberg • Thalstr. 15

Schriftgießerei
Sterotypie



Unterzeichneter, seit 6 Jahren als Maschinenmeister hier thätig, und mit hiesiger Sprache sowie auch mit den hiesigen Verhältnissen vollständig bekannt, wünscht

Agenturen

für **Stockholm**, **Schweden** oder auch ganz **Skandinavien** zu übernehmen. (Hc. 12706) [70]

E. C. Göttert
Stockholm, **Silla Wattungatan 25.**

Zur Lieferung von Zier- und Titelschriften

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die **Rohmsche Schriftgießerei** [636]

Rohmsche Schriftgießerei
Frankfurt a. M.

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Zu beziehen von **Alexander Waldow** in **Leipzig**:
Lehrzeigern - Formulare für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 6 M.

Vereinsbibliotheken empfehle Romane und Autoren 100 Bände für 50 Mk. Verzeichnis gratis.
N. Jacobs, Buchhandlung, **Magdeburg**. [427]

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., hat 7 Mk. für 3,50 Mk.
N. Jacobs, Buchh., **Magdeburg**. [63]